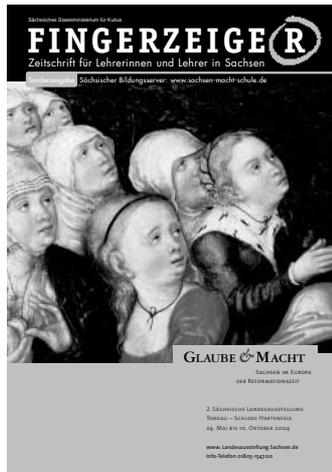




NEWSLETTER NR. 7  
4. Februar 2004



Professor Dr. Karl Mannsfeld



## SONDERAUSGABE „FINGERZEIGER“

Das Sächsische Ministerium für Kultus ermöglicht eine Sonderausgabe der Lehrerzeitschrift „Fingerzeiger“, wie auch bei der 1. Sächsischen Landesausstellung. Herzlichen Dank! Auf 32 Seiten sind Informationen rund um das Thema der 2. Sächsischen Landesausstellung „Glaube und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit“ zu finden. Im Innenteil des pädagogischen Heftes liegen 12 Arbeitblätter zum Herausnehmen und Kopieren als Material für den Unterricht. Das sächsische Kultusministerium gibt diese Sonderausgabe des Fingerzeigers heraus, der in einer Höhe von 80.000 Exemplaren aufgelegt wird. Sollten Sie zusätzliche Hefte benötigen, schicken wir sie Ihnen gerne zu.  
Telefon: 01805-1547 00 oder  
info@Landesaussstellung.Sachsen.de

## ANSCHAULICHER SCHULUNTERRICHT IN TORGAU

Mit Torgau wurde eine Stadt als Schauplatz der 2. Sächsischen Landesausstellung gewählt, die als Handels- und Residenzstadt ein herausragender Ort nicht nur für die sächsische Geschichte ist. Von hier aus wurden Entwicklungen befördert, die den Gang der europäischen Geschichte beeinflusst haben. Im Titel der Ausstellung klingt dies an: „Glaube und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit“.

Die Kurfürsten fällten in Torgau Entscheidungen, mit denen sie die Entwicklung der Reformation maßgeblich beförderten. Unter dem Schutz von Johann Friedrich dem Großmütigen konnte Luther, der mehr als vierzig Mal in Torgau predigte, seine nicht weniger als weltverändernden Ideen publik machen. Anliegen der Landesausstellung ist es, den Besuchern die damaligen Verhältnisse, Hintergründe und Perspektiven vor Augen zu führen. Dass die Stadt mit einer nahezu unversehrten Renaissance-Architektur aufwartet, macht einen Besuch der Ausstellung um so eindrucklicher.

Wie dies bereits bei der ersten der Fall war, richtet sich auch die zweite Sächsische Landesausstellung nicht zuletzt an Schülerinnen und Schüler – aus dem Freistaat Sachsen und darüber hinaus. Selten kann Geschichts- oder auch Religionsunterricht so anschaulich gestaltet werden wie durch einen Besuch in Torgau. Zahlreiche begleitende Veranstaltungen speziell für Lehrerinnen und Lehrer geben Anregungen und Handreichungen, sich im Kontext der Ausstellung mit einem wichtigen Teil unserer Geschichte auseinander zu setzen. Das Problem der An- und Abreise sächsischer Schulklassen konnte dank der großzügigen Unterstützung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung im Rahmen ihrer Aktion „1000 Schulklassen – 500 Busse“ gelöst werden.

Schon heute wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern, insbesondere aber den Schülerinnen und Schülern der 2. Sächsischen Landesausstellung, interessante und lehrreiche Stunden in Torgau!

Professor Dr. Karl Mannsfeld  
Sächsischer Staatsminister für Kultus

Impressum:

Newsletter zur 2. Sächsischen Landesausstellung in Torgau 2004

Redaktion: Martina Miesler, Texte: Dr. Eckhard Kluth (ek),

Peggy Darius (pd), Katja Möller (km)

## PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE ZUR LANDESAUSSTELLUNG

Im Herbst letzten Jahres fanden in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung und den einzelnen Regionalschulämtern verschiedene Informationsveranstaltungen zur 2. Sächsischen Landesausstellung statt, die von den Lehrerinnen und Lehrern begeistert aufgenommen wurden. Wegen der guten Resonanz und des großen Interesses wurde für Lehrerinnen und Lehrer aus Torgau eine zusätzliche Einführung in das Thema „Glaube und Macht“ angeboten.

Die Ergebnisse dieser Fortbildungen trugen die museumspädagogischen Mitarbeiter der Landesausstellung, Cornelia König und Torsten Alf, zusammen. Nun erscheinen diese in Form von Arbeitsblättern in der Sonderausgabe der sächsischen Lehrerzeitschrift „Fingerzeiger“, die Anfang Februar erscheinen soll.

Die Sonderausgabe umfasst zwei Teile: einen farbig gestalteten informativen mit Geschichten zu Objekten und historischen Hintergründen zur Reformationszeit, der sich speziell an Lehrer wendet. Der andere Teil besteht aus Arbeitsblättern, die zum Herausnehmen und Vervielfältigen gedacht sind, damit jeder Schüler aus Sachsen die Möglichkeit bekommt, im Unterricht den Besuch der Landesausstellung vor- und nachzubereiten.

Die Arbeitsblätter stehen auch im Internet auf der Seite [www.Landesausstellung.Sachsen.de](http://www.Landesausstellung.Sachsen.de) zum Downloaden bereit. Derzeit erarbeiten Cornelia König und Torsten Alf im Torgauer Büro der Landesausstellung das museumspädagogische Programm. Insgesamt wird es drei museumspädagogische Zentren während der Landesausstellung geben. Diese Zentren können im Rahmen einer Schulklassenführung besucht werden. Diese 90-minütige Führung gliedert sich in einen einstündigen geführten Rundgang durch die Ausstellung und das anschließende halbstündige museumspädagogische Programm.

Zudem werden für Kinder von 6 bis 12 Jahren Führungen zu einzelnen Objekten angeboten.

## MUSEUMSPÄDAGOGISCHE ZENTREN

„Spielstube“, in der Kurfürstlichen Kanzlei  
Klassenstufen: 5.–8.

In der „Spielstube“ wird den Schülern sächsische Geschichte der Reformationszeit auf spielerische Art und Weise vermittelt. Ausgehend von inhaltlichen Themen der Landesausstellung können die Schülerinnen und Schüler spielerisch historische Erfahrungen machen. Zum Beispiel kann man in die Wappenkunde einsteigen oder verschiedene Schreibtechniken oder Rätselspiele ausprobieren.

„Amtsstube“, im Flaschenturm (Eingang neben der Schlosskapelle im Durchgang)  
Klassenstufen: 9.–12.

Verschiedene Angebote werden dazu dienen, sich mit den Schriften des Reformators Martin Luther und seiner Mitstreiter auseinander zu setzen. Neben der Beschäftigung mit historischen Texten soll auch die Kunst der Reformationszeit in den Blick genommen werden. In der „Amtsstube“ steht auch weiteres Material zur Vertiefung des Themas „Glaube und Macht“ zur Verfügung.

„Zeitreise“, im Tonnengewölbe des Albrechtsbaus, Schloss Hartenfels  
Klassenstufen: alle

Direkt unter der Ausstellungsfläche im Albrechtsbau geht es über eine Treppe ins Tonnengewölbe auf eine Zeitreise von der Gegenwart in die Reformationszeit. In Mitmachaktionen erfahren die Schüler etwas über das Leben am Fürstenhof im 16. Jahrhundert. Sie lernen die Rituale einer Fürstenhochzeit, die damalige Mode sowie Tänze und Musik dieser Zeit kennen.

pd



## KIRCHLICHE JUGENDARBEIT IN SACHSEN

Das Angebot zur pädagogischen Unterstützung bezieht sich natürlich auch auf die kirchliche Jugendarbeit. Am 20. Januar 2004 präsentierte sich die 2. Sächsische Landesausstellung bei einer Fortbildung von rund 200 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der katholischen und evangelischen Jugendarbeit in Sachsen. Die Nachfrage nach dem „Fingerzeiger“ war hier ebenfalls groß, so dass wir unser Angebot für diese Sonderausgabe auch auf die kirchliche Jugendarbeit ausdehnen wollen.

Wachstafelbuch mit Griffel, 16. Jahrhundert, Zwickau, Ratsschulbibliothek

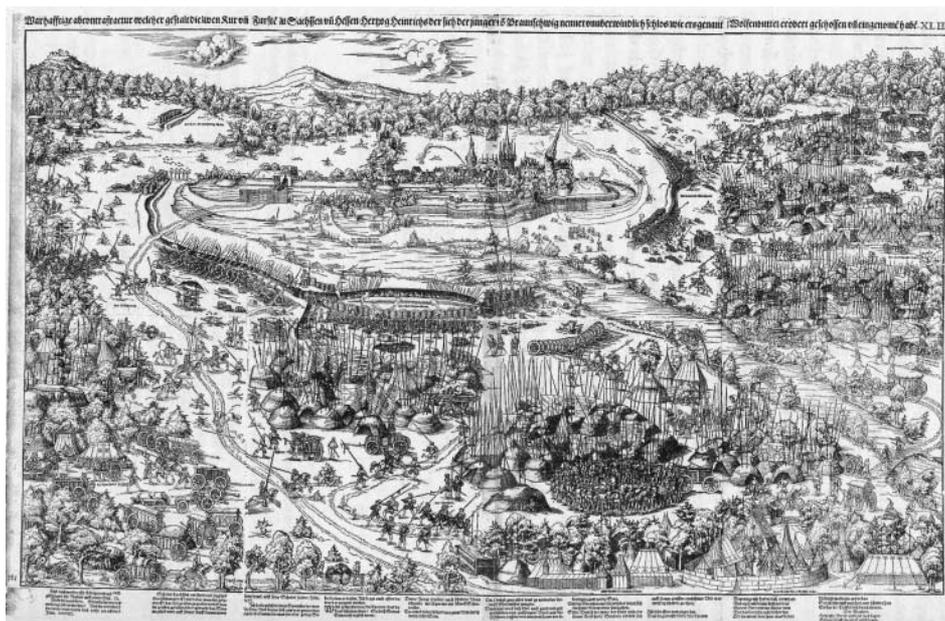


Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung  
im Freistaat Sachsen gemeinsam mit allen sächsischen Sparkassen.

präsentiert von



Lucas Cranach der Ältere  
Die Belagerung Wolfenbüttels, 1545  
Amsterdam, Rijksprentenkabinett



**„WAHRHAFTIGE ABCONTRAFACUR WELCHER GESTALT DI ZWEN KUR UN FURSTE ZU SACHSEN UN HESSEN HERZOG HEINRICH DER SICH DER JUNGER VO BRAUNSCHWIG NENNET UNUBERWINDLICH SCHLOS WIE ERS GENANT WOLFENBUTTEL EROBERT GESCHOSSEN UN EINGENOME HABE“**

Am Anfang der militärischen Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Kaiserlichen stand der Feldzug der lutherischen Fürsten gegen Herzog Heinrich von Braunschweig. Im Tross des sächsischen Kurfürsten zog auch sein Hofmaler Lucas Cranach der Ältere mit, der die Aufgabe hatte, den zu erwartenden Sieg in Gemälden und Holzschnitten zu verherrlichen. Aus schriftlichen Quellen weiß man, dass Cranach zwei große gemalte Fassungen und eine kleine lieferte, sowie „IX ausgestrichene und illuminierte pergamentene Wulfenbeutel“ lieferte. Der Holzschnitt ist



von monumentaler Größe: acht Druckstöcke waren nötig um das 74,5 x 109 cm messende Bild zu drucken. Holzschnitte dieser Größe waren als Wandschmuck für diejenigen gedacht, die sich teure Gemälde nicht leisten konnten. Cranach wählt für seine Darstellung den Moment, als die Überlegenheit der Protestanten offenbar wird: Der Turm der Stadtbefestigung knickt ein. Im Zentrum der Aufmerksamkeit des Künstlers standen jedoch die Belagerer und ihre Truppen: vorne rechts der Kurfürst von Sachsen, in der Mitte die Anhaltiner, oben rechts der Landgraf von Hessen und oben links in der Ecke die Truppen der Stadt Braunschweig. Die Verbündeten sind durch Beischriften gekennzeichnet, Wagen und Zelte tragen die Wappen der beteiligten Fürsten. Dass Johann Friedrich die bedeutendste Position innerhalb der Komposition im Vordergrund einnimmt, ist selbstverständlich, handelt es sich doch um ein Werk seines Hofmalers. Es ist die Bildunterschrift, die für die Deutung des Holzschnittes ent-

scheidend ist: Statt der üblich gewordenen Beschreibung des Feldzugs und einer Vorstellung der Beteiligten wurden hier der Schlachtendarstellung Zitate aus dem Alten Testament, genauer aus dem Leben des jüdischen Königs David, gegenüber gestellt. Dadurch ergibt sich eine interessante Rollenzuweisung: König David, der von Gott zum Herrscher und Beschützer seines auserwählten Volkes bestimmt worden war, gilt als Wegbereiter Christi und Ideal des gottgefälligen Herrschers. Johann Friedrich der Großmütige stellt sich selbst – so legt es die Verbindung von Text und Bild nahe – in diesem Holzschnitt als ein solcher Beauftragter Gottes dar. Der Kriegszug des sächsischen Kurfürsten wurde wie Davids Kampf gegen die Feinde des Volks Israel als Verteidigung des wahren Glaubens gerechtfertigt.

ek



Lucas Cranach d. Ä.:  
Philipp Melanchthon, 1532  
Gemäldegalerie Alte Meister,  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

#### WICHTIGE TERMINE

##### 1. FEBRUAR

Aufbau Ausstellungsarchitektur  
in Torgau beginnt

##### 8. FEBRUAR

Pow Wow Dresden  
Präsentation auf der Messe  
für internationale Reise-  
veranstalter

##### 5. FEBRUAR

Sonderausgabe des  
„Fingerzeigers“ erscheint

##### 6. FEBRUAR – 21. MÄRZ

Eröffnung  
der Kabinettausstellung  
„Niederländische Bildteppiche  
der Gemäldegalerie  
Alte Meister“ im Albertinum –  
die Bildteppiche der Dresdener  
Schlosskapelle Georgs des  
Bärtigen werden nach der  
Restaurierung der Öffentlich-  
keit vorgestellt

##### 15. MÄRZ

2. Sächsische Landes-  
ausstellung ist vertreten auf  
der Internationalen Tourismus-  
Börse Berlin (ITB)  
unter anderem beim  
7. OSGV-Tourismusforum

##### 22. MÄRZ

Newsletter Nr. 8  
erscheint

## PHILIPP MELANCHTHON (1497–1560)

Im Jahre 1497 wurde Philipp Melanchthon, Sohn des Waffenschmiedes Georg und seiner Frau Barbara, als Philipp Schwartzertdt in Bretten geboren.

Nach dem Tod seines Vaters ging er 1508 nach Pforzheim. Neben der Lateinschule, die Philipp besuchte, war es maßgeblich sein gelehrter Großonkel Johannes Reuchlin, der ihn umfassend humanistisch ausbildete. Reuchlin gab Philipp den Humanistennamen Melanchthon, indem er seinen Nachnamen Schwartzertdt ins Griechische übersetzte.

Mit nur 12 Jahren wurde Melanchthon an der Universität Heidelberg immatrikuliert. 1512 schrieb er sich an der Universität Tübingen für die Fächer Griechisch, Latein, aristotelische Philosophie, Logik, Mathematik und Astronomie ein. Hier legte er im Jahre 1514 seine Magisterprüfung ab und blieb als Lehrer an der Universität.

Als der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise 1518 an der Universität in Wittenberg einen Lehrstuhl für Griechisch (den zweiten in ganz Deutschland) einrichtete, erhielt Melanchthon durch die Empfehlung seines Großonkels die Stelle. In Wittenberg lernte er Luther kennen. Die intensive Zusammenarbeit der beiden Gelehrten endete erst mit dem Tod Luthers 1547. Trotz seiner gemäßigten Meinung wurde Melanchthon an der Seite von Luther zu einem der wichtigsten Reformatoren.

Unter diesen neuen Einflüssen verfasste Melanchthon die erste evangelische Dogmatik, welche 1521 unter dem Namen „Loci communes“ veröffentlicht wurde. Er war es auch, der Luther dazu drängte, die Bibel zu übersetzen, die im September 1522 in deutscher Fassung erschien.

Melanchthon war einer der bedeutendsten Wortführer der Reformation, der nicht nur öffentlich und politisch auf zahlreichen Religionsgesprächen agierte, sondern der auch die evangelische Lehre gegenüber der Kirche und dem Staat verteidigte. Mit dem „Augsburger Glaubensbekenntnis“ das im Juni 1530 auf dem Augsburger Reichstag dem Kaiser und den versammelten Fürsten und Ständen vorgetragen wurde, hatte Melanchthon die wichtigste Bekenntnisschrift der protestantischen Kirche geschrieben, mit der er das drohende Auseinanderbrechen von Kirche und Staat verhindern wollte. Melanchthon war aber nicht nur Reformator, er war auch durch und durch Gelehrter und der Überzeugung, dass die Lehre des Evangeliums und eine gründliche und umfassende Bildung Hand in Hand gehen müssen. Durch seine Grammatiken, die Kommentare zu antiken Autoren und seine Lehrbücher zur Rhetorik, Ethik, Physik, Geschichte und Geografie wirkte er entscheidend auf das protestantische Schulsystem.

Am 19. April 1560 starb Philipp Melanchthon im Alter von 63 Jahren in Wittenberg, wo er in der Schlosskirche neben Luther begraben liegt.